

Simonis, Udo E.

Article — Accepted Manuscript (Postprint)

Dunkelgrüne Religion. Phantom oder neue globale Umweltbewegung

Universitas: Orientieren! Wissen! Handeln!

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Simonis, Udo E. (2021) : Dunkelgrüne Religion. Phantom oder neue globale Umweltbewegung, Universitas: Orientieren! Wissen! Handeln!, ISSN 0041-9079, Heidelberger Lesezeiten-Verlag, Heidelberg, Vol. 76, Iss. 5=899, pp. 81-97

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/259522>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Beitrag ist ursprünglich in
UNIVERSITAS 76 (2021), H. 5=899, S. 81-97
erschienen.

Dunkelgrüne Religion sei weltweit auf dem Vormarsch. Das behauptet Bron Taylor, ein US-amerikanischer Autor, dessen Bestseller-Buch „Dunkelgrüne Religion. Naturspiritualität und die Zukunft des Menschen“ vor kurzem in deutscher Übersetzung im Wilhelm Fink Verlag erschienen ist. Eine „dunkelgrüne Religion“ - gibt so etwas überhaupt? Dass monotheistische Religionen wie Judentum, Christentum, Islam grüner werden könnten und sollten, ist nicht das Augenmerk des Autors; Abraham, Jesus Christus, Mohammed sind keine Bezugspersonen, auch nicht Erneuerer wie Martin Luther oder Papst Franziskus mit der Enzyklika „Laudato si““. Es geht um etwas ganz Anderes.

Dunkelgrüne Religion

Phantom oder neue globale Umweltbewegung

Udo E. Simonis

Dunkelgrüne Religion ist wie ein Phantom. Sie hat keinen Namen und keine Institution, keinen heiligen Text, keine klare religiöse Hierarchie oder eine charismatische Figur, die für die Verbreitung des Glaubens und die Betreuung der Gläubigen verantwortlich wäre. Und doch, wenn man genau hinschaut und die richtige Linse benutzt, wird das Phantom sichtbar. Genaues Hinschauen und das Benutzen der richtigen Linse bestärken Bron Taylor darin, dass es diese Religion gibt: Es gibt sie in den Köpfen und Herzen von Menschen, die Organisationen gründen oder sich zu Gruppen hingezogen fühlen, in denen die spirituellen Grundhaltungen und moralischen Überzeugungen dieser Religion Ausdruck finden. Sie hat viele charismatische Persönlichkeiten und kommunikative Mechanismen, die sie für die weltweite Verbreitung einsetzen, und sie wird verstärkt und bekannt gemacht durch künstlerische Ausdrucksformen, durch Wissenschaft, Film und Literatur.

Udo E. Simonis ist Professor Emeritus für Umweltpolitik am Wissenschaftszentrum Berlin (WZB); er war 25 Jahre lang Chefredakteur des „Jahrbuch Ökologie“.

Der zentrale Punkt aber ist: Dunkelgrüne Religion ist eine spirituelle Grundhaltung und Überzeugung, die die Natur als heilig, mit intrinsischem Wert ausgestattet und dem verehrenden Schutz würdig betrachtet – und die sich über die ganze Welt verbreitet hat. Die Wahrnehmung der Biosphäre als einen heiligen Super-Organismus und als Wertesystem, das in gefühlter Verwandtschaft und in Respekt für alle Lebewesen gründet, ist konstitutiv für dunkelgrüne Religion.

Aber kann man diese spirituelle Grundhaltung und Überzeugung eine Religion nennen? Das ist hier eigentlich kein Thema. Über unendlich lange Zeit ist darüber diskutiert worden, was eine Religion ausmacht – ein Konsens wurde nicht erzielt. Und was ist mit dem Wort „dunkel“ gemeint? Es geht dabei vor allem darum zu betonen, wie tief das Ernstnehmen der Natur hierbei geht; es geht aber auch darum zum Ausdruck zu bringen, dass diese Religion eine Schattenseite haben könnte – unter Umständen radikale Formen anzunehmen.

Bron Taylor ist Schöpfer des Begriffs „Dark Green Religion - dunkelgrüne Religion“. Er erhebt keinen Anspruch auf diese Erfindung, fragt sich aber selbst, ob er einen anderen Begriff für seine Ideen und das Buch zum Thema hätte wählen sollen. Für eine alternative Terminologie gibt es durchaus eine Reihe von Möglichkeiten – eine davon wäre „Pantheismus“. Diesen Begriff hält Taylor aber für nicht angemessen, weil seine etymologischen Wurzeln zu stark mit dem Gottesglauben und mit Theologie verbunden sind. Bessere Kandidaten seien Tiefenökologie, Paganismus und Naturreligion.

Den Begriff „Tiefenökologie“ hat er aber nicht gewählt, weil er sehr eng mit der Philosophie von Arne Naess („The Shallow and the Deep“) und der Politik des radikalen Umweltschutzes verbunden ist. Der Begriff „Paganismus“ scheint ihm eher ungeeignet, weil er in vielen Kulturen der Welt noch immer negativ besetzt ist, viele der Praktizierenden des heutigen Paganismus polytheistisch sind – und an nicht materielle göttliche Wesen glauben, was für die ihn interessierenden Phänomene aber nicht konstitutiv sei. Den Begriff „Naturreligion“ hat er nicht verwenden wollen, weil er seit dem Buch dazu von Catherine Albanese in einem breiteren Sinne verwendet wird, als er es für

seine Studie vor Augen hatte. Fazit: „Ich möchte meinem Blick auf jene richten, die die Natur in irgendeiner Weise als heilig betrachten" (S. 300).

Religion und dunkelgrüne Religion

Das erste Kapitel des Buches enthält nach der Betrachtung der Geschichte der Naturreligion eine erste Hommage an Jean-Jacques Rousseau (1712 bis 1778), aber auch eine erste Provokation. Rousseaus religiöses Denken und seine politische Philosophie hatten eine große Wirkung auf die Wertschätzung der Naturreligion entfaltet, Er lehnte die in Europa herrschenden Schriftreligionen und Orthodoxien strikt ab – zugunsten einer deistischen Naturreligion, in der die „Existenz Gottes in der Natur" erfahren werden kann. Für ihn wiesen die Natur-religion und die erkenntnistheoretische Ausrichtung auf die Natur einen Weg aus dem zerstörerischen Materialismus der Menschen und ihrer Entfremdung von der Natur, welche die europäische Kultur damals schon prägten. Rousseau ist für den Autor daher ein besonders wichtiger früher Vertreter dunkelgrüner Religion.

In einigen Fällen hatten Rousseaus Vorwürfe zu Selbstkritik und Reformbemühungen innerhalb der in die Kritik geratenen Großreligionen geführt. Doch erst lange Zeit nach ihm, in den 1960er Jahren, war der Reformdruck besonders groß geworden. Einer der bekanntesten Kritiker der etablierten Religionen, Lynn White Jr., behauptete in einer fulminanten Rede zu Weihnachten 1967 und einem Aufsatz in Science 155, das Christentum trage die Hauptschuld an der heutigen ökologischen Krise („The Historical Roots of Our Ecological Crisis“). Im Einzelnen erläuterte er: Das Christentum, nicht aber die Religionen Asiens, befürworte die dualistische Trennung von Mensch und Natur – und damit die Ausbeutung der Natur; das Christentum, als die am stärksten anthropozentrische Religion der Geschichte sei hauptverantwortlich für die entsprechenden Verhaltensweisen, die zur heutigen ökologischen Krise geführt haben. White glaubte andererseits aber auch, dass Franz von Assisis spiritueller Biozentrismus ein wirksames Gegenmittel des verhängnisvollen Anthropozentrismus der christlichen Welt sein könne.

Taylor fasst die Antworten von Angehörigen der christlichen Religion (und einigen in Judentum und Islam) auf diese Fundamentalkritik in vier Formen zusammen: sie seien apologetisch, mit der Behauptung, die eigene Tradition sei in Wirklichkeit umweltfreundlich; sie seien bekennd, indem man die Schuld zumindest teilweise zugab. Die dritte Reaktion hieß Gleichgültigkeit, indem die Kritikpunkte und ökologischen Warnungen als unwichtig bezeichnet wurden. Als vierte Reaktion ließ sich echte Feindseligkeit ausmachen, die Auffassung nämlich, diese Sichtweisen und Behauptungen stünden im Widerspruch zur christlichen Lehre. Der Autor ist der Meinung, diese vier Reaktionsweisen fänden sich gleichermaßen bei Laien wie bei Wissenschaftlern.

Das zweite Kapitel des Buches gilt der dunkelgrünen Religion, ihren Typen und Beispielen. Seit der Publikation von Rachel Carsons „Silent Spring“ (Stummer Frühling) im Jahre 1962 sind die Nachrichten zur globalen Umweltkrise alarmierender und zunehmend apokalyptisch geworden. Zu-gleich wurde aber auch naturbezogene Religion wieder-belebt, neu erfunden, weiterverbreitet und ökologisch eingefärbt. Einen großen Teil dieser religiösen Kreativität könne man, sagt Taylor, als dunkelgrün bezeichnen, denn er speist sich aus einem tiefen Gefühl der Verbundenheit milder Natur, das die Erde als heilig betrachtet und ihre lebendigen Systeme als miteinander vernetzt sieht. „Allgemein gesprochen ist dunkelgrüne Religion „tiefenökologisch“, „biozentrisch“ oder „ökozentrisch“, wobei allen Arten und Gattungen ein intrinsischer und unveräußerlicher Wert zuerkannt wird – und zwar unabhängig von ihrem Nutzen für den Menschen“ [S. 19).

Vier Typen dunkelgrüner Religion

Taylor ist der Auffassung, dass man dunkelgrüne Religion am besten erkennen und verstehen kann, wenn man deren vier Haupttypen unterscheidet und anhand von konkreten Beispielen diskutiert: Der erste Typ besteht aus zwei Formen des „Animismus“, eine mit übernatürlichem Bezug, die andere naturalistisch. Der zweite Typ besteht – unter Rückgriff auf den Namen der griechischen Erdgöttin Gaia – als „Gaia-Religion“, eine Kurzfassung für

holistisch ausgerichtete Weltanschauungen; wie beim Animismus ist eine Form der Gaia-Religion übernatürlich ausgerichtet, die andere naturalistisch. Den Rest des Kapitels widmet Taylor einschlägigen Beispielen nach diesem Schema. Für den Bereich des spirituellen Animismus und der Gaia-Spiritualität stellt er drei Denker und Aktivisten vor, deren spiritueller Weg einer Begegnung mit dem Buddhismus folgte: Gary Snyder, Joanna Macy und John Seed. Snyders Lösung ist, verkürzt gesagt, die „bioregionale Wiederbewohnung“, womit das gründliche Studium des lokalen Wissens sowie der an den spezifischen Orten lebenden Pflanzen und Tiere gemeint ist. Durch eine „Rückkehr aufs Land“ könnten Menschen ihre affektive Verbindung zur Erde wiedergewinnen. Macy und Seed waren Pioniere des Rituals, sie versuchten die von ihnen entwickelten rituellen Prozesse weltweit zu verbreiten, von denen sie glaubten, dass sie Menschen wieder mit der Erde verbinden könnten.

Für den Bereich des naturalistischen Animismus und des Gaia-Naturalismus stellt Taylor einen Ethologen und eine Primatenforscherin vor: Marc Bekoff und Jane Goodall. Bekoff ist der Meinung, dass Tiere ein reiches Gefühlsleben haben und mit Menschen auf vielfältige Weise kommunizieren können. Er geht zudem davon aus, dass Tiere über so etwas wie Moral verfügen und ist davon überzeugt, dass die Kommunikation mit Tieren über ihre Augen verläuft. Für Goodall entstand eines der intensivsten Erlebnisse von Kommunikation zwischen den Arten durch den Augenkontakt mit einem Schimpansen, den sie David Greybeard nannte. Bekoff und Goodall waren eng befreundet und arbeiteten auch zusammen. Beide erzählen gern die Geschichte vom Schimpansen Jojo, eine Geschichte, die nach Meinung von Bron Taylor alles hat, um eine neue, „heilige Erzählung“ der Verbindung zwischen Mensch und Tier zu werden. Mit hunderten von Vorträgen pro Jahr und nach Ernennung zur Friedensbotschafterin der Vereinten Nationen ist Jane Goodall heute eine der wichtigsten Vermittlerinnen für Animismus weltweit.

Gewinnbringend zu lesen sind auch die Passagen über den „Deuter von Wölfen und Bergen“, Aldo Leopold (1887-1948), den viele für den

bedeutendsten Ökologen und Umweltethiker des 20. Jahrhunderts halten. Das Kapitel endet mit der Charakterisierung des britischen Umweltwissenschaftlers James Lovelock, dem wir es verdanken, dass die griechische Erdgöttin Gaia zu neuem Leben erweckt wurde. Lovelock übernahm ihren Namen für seine Theorie, der zu Folge die Biosphäre als ein selbstregulierender Organismus funktioniert, der die Bedingungen instand hält, die für das Leben der Arten und Organismen notwendig sind, aus denen er besteht.

Mit diesem Kapitel will Taylor uns – wie er es ausdrückt – eine Linse anbieten, mit der man die verschiedenen Typen dunkelgrüner Religion erkennen und näher untersuchen kann. Der allgemeine Impuls, die Natur als heilig anzusehen, als wertvoll in ihrer Ganzheit und in ihren Teilen, zugleich aber auch als hoch gefährdet und schutzbedürftig, zieht sich quer durch alle erwähnten Beispiele hindurch – und spiegelt sich auch in den dazu ausgewählten Personenporträts.

In den folgenden drei Kapiteln widmet sich Taylor den historischen Ursprüngen, den bisweilen überraschenden Manifestationen des Themas und dem wachsenden globalen Einfluss der dunkelgrünen Religion.

Dunkelgrüne Religion in Nordamerika

Das Kapitel über dunkelgrüne Religion in Nordamerika ist eine massive Anklage an die Invasoren und zugleich eine Hommage an große Denker und Gestalter. Als Europäer in Kontakt mit Nordamerika kamen, waren es die religiösen Narrative der Immigranten, die deren Verhältnis mit dem Land und seinen Ureinwohnern massiv beeinflussten. Die indigenen Kulturen hatten radikal andere Wahrnehmungen der natürlichen Welt und ebenso andere ethische Haltungen als die in Europa üblichen. Im Gegensatz dazu lieferten das Christentum im Allgemeinen und der Puritanismus im Besonderen eine Kosmologie und Theologie, die die Grundtendenz unter den europäischen Siedlern verstärkte, Land nicht als etwas Heiliges und Ehrwürdiges zu betrachten, sondern als eine Ressource, die sowohl für materielle als auch für geistliche Zwecke ausgebeutet werden konnte. Taylor hält aber auch fest,

dass für einige der ersten Siedler die Natur nicht nur ein materielles Erbe war, sondern auch ein geistliches Geschenk Gottes. Die Sicht der großen Masse der europäischen Siedler aber war das nicht – und so begann der blutige Kampf gegen die indigene Bevölkerung, ihre Vertreibung und Ghettoisierung. Die meisten historischen Rekonstruktionen legen nahe, dass grundlegend positive Haltungen zur Natur sich in Nord-amerika erst wieder einstellten, als dies in Europa schon der Fall war, beginnend mit den Schriften und Aktivitäten von Jean-Jacques Rousseau, Edmund Burke und Immanuel Kant.

Der Autor geht daher einigen bedeutsamen Persönlichkeiten ausführlich nach, die für die Entstehung und Konsolidierung dunkelgrüner Religion in Nordamerika maßgebend waren: Ralph Waldo Emerson (1802-1882), Henry David Thoreau (1817-1862) und John Muir (1838-1914), die dafür sorgten, dass naturbezogene Spiritualität einen festen Platz im amerikanischen Leben bekam. In diesem Buch bewertet der Autor ihre Beiträge noch einmal neu – ein gutes Beispiel für vertiefende Betrachtung komplexer historischer Situationen. Mich interessierte dabei besonders seine Interpretation von Henry David Thoreau.

Wenn man Thoreau als Vertreter dunkelgrüner Religion beschreiben will, kann man bei ihm Belege sowohl für naturalistischen Animismus als auch für Gaia- Naturalismus finden. Er fühlte sich der Natur im Allgemeinen verpflichtet und der ungezähmten Natur im Besonderen, nicht aber der Stadt und dem, was er als Banalitäten und Übel der menschlichen Gesellschaften bezeichnete. Thoreau wurde nur 44 Jahre alt, aber das Interesse an Thoreaus Leben und Lehre brachte eine enorme „religiöse Produktivität“ hervor. Unzählige Bücher und Aufsätze sind Thoreaus Werk und den entsprechenden Kommentaren gewidmet, was in gewisser Weise den intensiven Bemühungen christlicher Bibelwissenschaftler um das Verständnis der heiligen Texte der christlichen Tradition ähnelt.

Bron Taylor ehrt Thoreau auf eine ganz besondere Art und Weise: So wie man im Westen die Geschichte in Perioden vor und nach der Geburt Christi einteilt („n. Chr.“), könne man an eine Zeiteinteilung vor und nach Henry David Thoreau denken („n. HDT.“). Dies ist durchaus ernst gemeint, wie man daraus

schließen kann, dass er in einem umfangreichen Anhang (S. 305- 329) zahlreiche kommentierte Auszüge aus dem Gesamtwerk von Thoreau präsentiert, darunter aus „Walden, or Life in the Woods“, „The Maine Woods“ und „Cap Cod“. Diesen Anhang begründet er damit, dass Thoreau zwar der wichtigste Erneuerer des Umweltschutzdenkens in Amerika war, seine Religiosität aber noch immer nicht richtig verstanden werde, und weil er den Leserinnen und Lesern die Möglichkeit bieten wolle, die Interpretation von Thoreau durch Sichtung vieler Originalpassagen selbst zu überprüfen.

Die breitangelegten Ausführungen zu John Muir begründet Taylor damit, dass Muir und sein Werk heute besser bekannt seien als die vieler anderer bioregionaler Personen und Bewegungen, dass er das Modell des „Nationalparks“ entwickelte und im Jahr 1892 den „Sierra Club“ gründete, der sich zu einer der weltweit einflussreichsten Umweltschutzorganisationen entwickelte. „Niemand spielte eine größere Rolle am Beginn der Ära des Umweltaktivismus als John Muir“ (S. 51).

Emerson, Thoreau und Muir gelten Bron Taylor als Prototypen für die Formen dunkelgrüner Religion, die ihnen folgten; dass es ihrer umfangreichen Aktivitäten wegen aber auch vieler Autoren und zahlreicher Studien bedurfte, um alle ihre Manifestationen inhaltlich auszuloten. Einige dieser Manifestationen werden in den weiteren Kapiteln des Buches näher betrachtet, sind aber so detailliert und umfangreich, dass sie hier nur auszugsweise und stichpunktartig behandelt werden können.

Radikaler Umweltschutz - Surfing als spirituelle Praxis

„Radikaler Umweltschutz“ ist das erste Thema. Diskussionen über gewaltsame Taktiken sind nichts Neues im Umweltschutz. Schon in den 1950er Jahren gab es in den USA starke Widerstandskampagnen gegen Unternehmen, um die Zerstörung von Wildnisgebieten zu verhindern. Zwei Bücher von Edward Abbey (1927-1989) trafen den Nerv vieler Naturliebhaber („Desert Solitaire“ und „The Monkey Wrench Gang“) und führten zur Gründung der „Earth First“-Bewegung, der ersten radikalen

Umweltorganisation, die sich dem zivilen Ungehorsam aber auch der Sabotage als Mittel des Widerstandes verschrieben hatte.

Radikaler Umweltschutz ist allerdings in den USA weiterhin gefürchtet und wird bisweilen auch aus demokratietheoretischer Sicht heftig kritisiert. In der dunkelgrünen Religion finden sich durchaus unterschiedliche Meinungen zu der Frage, was im Hinblick auf Rechtsbruch und Gewalt erlaubt und zu rechtfertigen sei. Der Kern dunkelgrüner Religion ist aber immer die Überzeugung, dass alles in der Biosphäre miteinander zusammenhängt, einen intrinsischen Wert hat – und als heilig betrachtet werden muss.

„Surfing als spirituelle Praxis“, das zweite Thema, ist zunächst einmal eine Überraschung im Zusammenhang mit der zentralen Frage des Buches. Es scheint aber ein besonderes Hobby des Autors zu sein. Wie auch immer, die sich global entfaltende Surfing-Welt kann als eine Form dunkelgrüner Religion charakterisiert werden, deren sakraler Mittelpunkt von sinnlichen Erfahrungen gebildet wird. Auf den „Wellen zu reiten“ ist eine ganz besondere Erfahrung; eine zunächst als ziemlich weltlich erscheinende Aktivität entpuppt sich als in hohem Maße sakral.

Für Taylor ist vor allem die Beobachtung wichtig, dass die große und global weiter zunehmende Zahl der Surferinnen und Surfer ein Gefühl für die Verbindung mit und die Zugehörigkeit zur „Mutter Ozean“ entwickelt haben. Als Gesamtergebnis sieht er eine Spiritualität, die sowohl animistische Dimensionen als auch Elemente der Gaia-Spiritualität aufweist.

Der Wunsch, sich mit der Natur zu verbünden

„Globalisierung mit Raubtieren und Filmen“, so das dritte Thema. Seit den 1930er Jahren haben viele Disney-Filme eine meist sentimentale Sicht auf Tiere gezeigt, die das menschliche Einfühlen für nichtmenschliche Wesen und Verwandtschaftsgefühle mit ihnen verstärkte. In diesen Filmen haben Menschen oft tierische oder pflanzliche „Freunde“, mit denen sie kommunizieren, sie überschreiten Grenzen zu nichtmenschlichen Gesellschaften. Der französische Meeresforscher Jacques-Yves Cousteau (1910-1997) und der britische Naturforscher Sir David Attenborough (1926)

lieferten dann die wichtigsten frühen Bei-spiele der Dokumentarfilme, die sich dem Anthropomorphismus der Disney-Filme widersetzen.

Zu Attenboroughs wichtigsten Beiträgen zählt die Life-Trilogie, bestehend aus den Staffeln „Life on Earth“ (1979), „The Living Planet“ (1984) und „Trials of Life“ (1990). Hinzu kommen rund zwei Dutzend Dokumentarfilme, die er produzierte und andere, bei denen er als Sprecher mitwirkte – darunter „Planet Earth“ (2006), der erste in hoher Auflösung produzierte Naturfilm und die wohl stärkste künstlerische Darstellung der Erhabenheit der Natur in der Filmgeschichte bis heute.

In den hier erwähnten Dokumentarfilmen ist die dunkelgrüne Religion eher versteckt; es erfordert entsprechende „Linsen“, sagt Taylor, um sie in ihrer ganzen Schärfe und Schönheit zu erkennen. Der kanadische Filmer David Suzuki hat dagegen offen seine Überzeugung zum Ausdruck gebracht, dass Umweltschutz letztlich religiös sei. Zwei dokumentarische Produktionen und ein Buch („The Sacred Balance. Rediscovering our Place in Nature“, 1997) zeigen Suzukis Sakralisierung der Natur und seine persönliche Verbindung zu den großen Figuren des dunkelgrünen Milieus besonders deutlich.

In den verbleibenden drei Kapiteln des Buches begegnen wir zahlreichen Protagonisten dunkelgrüner Ideen, den Chancen der Umsetzung zukunftsfähiger Konzepte, aber auch den Niederlagen bei den Versuchen ihrer praktischen Umsetzung. Man begegnet großen Namen aus Kunst, Wissenschaft und Literatur, den Überlegungen zu einer „terrapolitischen Erdreligion“, aber auch den Erfolgen und Niederlagen der Vereinten Nationen bei der weltweiten Propagierung nachhaltiger Entwicklung. Wir werden erinnert an Paul Ehrlich, Ernst Haeckel, Carl Sagan, E.-O. Wilson, Rudolf Steiner und werden hingewiesen auf Joseph W. Krutch und seinen literarischen Naturdiskurs, auf das „ökotopische Milieu“, auf Ernest Callenbach und sein Werk „Ecotopia“ (1975). Da-rüber hinaus geht es um die Verbindung zur Natur durch großartige Deutungen in Museen, Zoos, Aquarien und Biosphärenreservaten – und dann schließlich auch und besonders durch die Vereinten Nationen (UN).

Dunkelgrüne Religion und die Zukunft des Planeten

Bron Taylor erinnert uns hier zunächst an den Brundtland-Bericht (1987) und das UNESCO-Programm „Man and the Biosphere“ (gestartet 1971). Dessen überdimensionales Buch „Man belongs to the Earth“ schlug einen dunkelgrünen Ton an, mit dem Titel, aber auch mit dem Lobgesang auf Rachel Carson und Ernst Haeckel. Taylor erinnert sich dann aber auch an die von ihm selbst miterlebte Niederlage beim Umweltgipfel der UN in Johannesburg 2002.

Maurice Strong, der Generalsekretär des Umweltgipfels von Rio de Janeiro (1992) hatte die Schaffung einer „Earth Charter“ (in Deutsch: „Erd-Charta“) vor-geschlagen, ein Thema, an dem in den Folgejahren eine Reihe international bedeutsamer Persönlichkeiten mitwirkten, unter anderen Michael Gorbatschow. Die Grundidee war, die UN-Menschenrechtserklärung nachzuahmen und mit der Ratifizierung einer Erd-Charta durch die UN sowohl Einzelpersonen, Unter-nehmen und Organisationen, wie auch Gemeinden und Staaten zu verstärkten Umweltschutzaktivitäten anzuregen. Bron Taylor erachtet die zur Abstimmung auf dem Umweltgipfel in Johannesburg 2002 vorgesehene „Erd-Charta“ mit ihren Leitlinien und 16 dezidierten Artikeln „als das bisher beeindruckendste internationale Beispiel für dunkelgrüne Religion“ (S. 237).

Die 16 Artikel der „Erd-Charta“

1. Achtung haben vor der Erde und dem Leben in seiner ganzen Vielfalt.
2. Für die Gemeinschaft des Lebens in Verständnis, Mitgefühl und Liebe sorgen.
3. Gerechte, partizipatorische, nachhaltige und friedliche demokratische Gesellschaften aufbauen.
4. Die Fülle und Schönheit der Erde für heutige und zukünftige Generationen sichern.
5. Die Ganzheit der Ökosysteme der Erde schützen und wiederherstellen, vor allem die biologische Vielfalt und die natürlichen Prozesse, die das Leben erhalten.

6. Schäden vermeiden, bevor sie entstehen, ist die beste Umweltpolitik. Bei begrenztem Wissen gilt es, das Vorsorgeprinzip anzuwenden.
7. Produktion, Konsum und Reproduktion so gestalten, dass sie die Erneuerungskräfte der Erde, die Menschenrechte und das Gemeinwohl sichern.
8. Das Studium ökologischer Nachhaltigkeit vorantreiben und den offenen Austausch der erworbenen Erkenntnisse und deren weltweite Anwendung fördern.
9. Armut beseitigen als ethisches, soziales und ökologisches Gebot.
10. Sicherstellen, dass wirtschaftliche Tätigkeiten und Einrichtungen auf allen Ebenen die gerechte und nachhaltige Entwicklung voranbringen.
11. Die Gleichberechtigung der Geschlechter als Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung bejahen und den universellen Zugang zu Bildung, Gesundheitswesen und Wirtschaftsmöglichkeiten gewährleisten.
12. Am Recht aller – ohne Ausnahme – auf eine natürliche und soziale Umwelt festhalten, welche Menschenwürde, körperliche Gesundheit und spirituelles Wohlergehen unterstützt. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Rechten von indigenen Völkern und Minderheiten.
13. Demokratische Einrichtungen auf allen Ebenen stärken, für Transparenz und Rechenschaftspflicht bei der Ausübung von Macht sorgen, einschließlich Mitbestimmung und rechtlichem Gehör.
14. In die formale Bildung und in das lebenslange Lernen das Wissen, die Werte und Fähigkeiten integrieren, die für eine nachhaltige Lebensweise nötig sind.
15. Alle Lebewesen rücksichtsvoll und mit Achtung behandeln.
16. Eine Kultur der Toleranz, der Gewaltlosigkeit und des Friedens fördern.

Die „Erd-Charta“ wurde in Johannesburg 2002 von den UN leider nicht als völkerrechtlich verbindlicher Vertrag ratifiziert, zu groß wären die Widerstände gegen diesen revolutionären Vertragsentwurf. Die Erd-Charta wurde jedoch zu einer bedeutsamen zivilgesellschaftlichen Initiative, die von zahlreichen Organisationen unterzeichnet wurde, die Millionen von Menschen repräsentieren, auch von der UNESCO und von mehr als 250 Universitäten weltweit. Die „Internationale Erd-Charta-Initiative“ hat

Koordinationsstellen in zahlreichen Ländern eingerichtet – auch in Deutschland, der Schweiz und Österreich – wo sich zahlreiche lokale Erd-Charta-Gruppen gebildet haben. Auf UN-Ebene gab es aber bisher noch keine neue Initiative zur Wiederbelebung (dem Revival) der ursprünglichen Idee, auch nicht während der derzeitigen Corona-Pandemie, die internationale Kooperation dringlicher denn je sichtbar macht. Dieser bedauernde Befund führt zu der Frage, ob denn die global verbreitete „dunkelgrüne Religion“ vielleicht die gravierenden Umwelteffekte des gegenwärtigen internationalen Systems mildern und eine solide Grundlage für eine nachhaltige planetarische Zukunft werden könnte.

Dieser Frage widmet Taylor sich im letzten Kapitel seines Buches. Er ist zunächst einmal verhalten optimistisch, was die Wiederbelebung der Leitlinien der „Erd-Charta“ angeht – und begründet dies durch Rückbesinnung auf die historischen Quellen der 16 Artikel. Wenn die grundsätzlich mögliche kurzfristige Wiederbelebung aber an den weiterhin höchst unterschiedlichen politischen Interessen der Staaten der Welt scheitern sollte, dann könne nur noch die langfristig drastisch zunehmende Abhängigkeit aller Menschen von den Ökosystemen der Erde sie – in höchster Not – in dem gemeinsamen Anliegen vereinen, der eskalierenden biokulturellen Verarmung Einhalt zu gebieten und die drohende ökologische Katastrophe abzuwenden.

Bron Taylor schließt das Kapitel inhaltlich mit diesem Satz: „Es sieht ganz danach aus, dass die dunkelgrüne Religion mit ihrer Betonung der ökologischen Interdependenz und ihrem tiefen Sinn für den Wert der biologischen und kulturellen Vielfalt ein Gegengewicht zu den gegenwärtigen unheilvollen Trends bilden könnte. Für allzu großen Optimismus gib es indes keinen Grund...“ (S. 294).

Ein Ausblick

Nun also liegt der US-amerikanische Bestseller von Bron Taylor endlich auch in Deutsch vor, kongenial übersetzt und hier und da ergänzt von Kocku von Stuckrad. Deutsche Denker und Protagonisten aber sucht man in diesem Buch leider vergeblich, wenn man von den Klassikern wie Goethe, Haeckel und Kant

absieht. Es dürfte jedoch auch im deutschsprachigen Bereich viele Anhänger und Förderer der „dunkelgrünen Religion“ geben. In jüngster Zeit waren jedenfalls viele in dieser Richtung unterwegs: Aktivisten wie Horst Stern und Hermann Scheer, Schriftsteller wie Carl Amery und Günter Grass, Theologen wie Günter Altner und Uta Ranke-Heinemann, Philosophen wie Hans Jonas und Klaus Meyer-Abich, Ökonomen wie Hans-Christoph Binswanger und Malte Faber, Historiker wie Joachim Radkau und Verena Winiwarter, Künstler wie Joseph Beuys und Nils-Udo, Naturfilmer wie Bernhard Grzimek und Dirk Steffens, Unternehmer wie Michael Otto und Georg Winter, Politiker wie Erhard Eppler und Herbert Gruhl, um einige zu nennen. Es waren und sind zumeist Christen - doch sie standen und stehen der Tiefenökologie oder der Naturreligion sehr nahe.

Wenn das Buch von Bron Taylor trotz seiner Länge viele Leserinnen und Leser finden wird, wovon ich ausgehe, dann möge darunter auch ein potentieller Autor (eine Autorin) sein, der (die) sich der „dunkelgrünen Religion“ im deutschsprachigen Bereich einmal systematisch widmet – ein weiterer dunkelgrüner Wunsch.